

Leseförderung in der Schulbibliothek leicht gemacht

Ideen und Tipps für die Praxis

Von Sheena Weidt

Denke ich an die Schulbücherei meiner Kindertage zurück, denke ich an einen Raum von kammerartiger Größe, wo in wahlloser Sortierung reihenweise Romane aus den Kindertagen unserer Lehrer zu finden waren. Dann, im Zuge von PISA, ergab sich der erste große Umbruch und eine geräumige, lichtdurchflutete Bibliothek wurde in der Schule eingerichtet. Doch auch hier waren weder die Freizeit- noch die Aufenthaltsqualität, geschweige denn besondere Aktionen, im Angebot zu finden. Diese Tage sind glücklicherweise längst gezählt, und in den bayerischen Schulen finden sich motivierte Lese- oder Bibliotheksbeauftragte sowie liebevoll gepflegte Schulbibliotheken.

Ortsnah, hürdenfrei, innovativ und bedarfsgerecht, in diesem Sinne sollten sie sein, die Stärken der schulischen Bibliotheken. Denn viel näher kann man der Zielgruppe kaum kommen, wenn es darum geht, Leseförderung zu betreiben. Neben der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz muss ein weiteres Ziel einer Schulbibliothek jedoch der „Spaß“ sein. Spaß am Lesen, Spaß am Umgang mit analogen wie digitalen Medien, Spaß an der Informationssuche, Spaß am Aufenthalt in einer Bibliothek. Basis hierfür müssen offene, kreative, bedarfsgerechte und (teilweise) digital ausgerichtete Bibliotheksaktionen sein.

Im Folgenden möchte ich eine kleine Auswahl von in der Praxis bewährten Aktionen kurz vorstellen. Ich beziehe mich bei der Beschreibung der Maßnahmen auf meine Erfahrungen, welche ich in meiner Zeit als Schulbibliothekarin in einem großstädtischen Gymnasium gemacht habe.

„Große für Kleine“ – oder „peer to peer“

Seien es Grundschüler für Vorschulkinder oder seien es Schüler der Mittelstufe für Fünftklässler. Wenn vorgelesen wird, herrscht immer große Freude und Faszination unter den jungen Zuhörenden. Man entdeckt vielleicht sein erstes Lesevorbild oder orientiert sich an der Lese-Art der Vorleserin. Selbst wissenschaftliche Studien haben das Vorlesen schon als wichtigen Bestandteil der Leseförderung entdeckt.¹



Zuhören macht jedoch nur Spaß, wenn der Vorleser auch lesen kann. Stockendes oder zu schnelles Lesen führt schnell zu Frust – auf beiden Seiten. Es ist daher unbedingt ratsam, seine Vorleser zunächst zu „schulen“. Das kann je nach Zeiträumen oder Kontakten auch gerne von einem Schauspieler oder einer Sprechtrainerin vorgenommen werden. So wird schnell ein mehrtägiges Projekt daraus, und die Vorleser sind enorm angespornt.

Zwei kurze Beispiele aus der Praxis: Zweitklässler suchen sich während eines Besuchs in der Bibliothek ein bis zwei Bilderbücher aus. Im Unterricht wird dann das gute, spannende Vorlesen geübt. Am eigentlichen Aktionstag werden Grundschüler und die eingeladenen Vorschulkinder in Kleinstgruppen aufgeteilt, d. h. je Grundschüler stehen ein bis zwei jüngere Zuhörer parat. Diese Mini-Gruppen suchen sich innerhalb der Bibliothek oder einem größeren Raum, innerhalb der Schule, einen ruhigen Platz und starten. Nach kurzer Zeit wandern die Vorschulkinder dann zum nächsten Vorleser. Nach ca. 45 Minuten wird immer wieder durchgewechselt, sodass sich viele Kinder kennenlernen und viele Geschichten vorgelesen werden können.

*Auch ganz junge
Vorleser ziehen ihre Zuhörer
in den Bann.*

Um eine etwas weniger aufwändige Version dieser Aktion zu gestalten, kann ein junger Vorleser natürlich auch vor der gesamten Kindergruppe sitzen. Beispielsweise können Mitglieder des Mittelstufen-Buchclubs den Fünftklässlern eine Weihnachtslesung kurz vor den Ferien anbieten. Wer ein unaufwändiges, aber spezielles Extra integrieren möchte, sollte sich das Papier-Theater Kamishibai näher ansehen. Ein großer Holzrahmen und mehrere großformatige Bilder erwecken die vorgelesene bzw. inszenierte Geschichte hierbei noch intensiver zum Leben.

Blind Date mit einem Buch – Neugierde wecken

Eine spannende Aktion, die ein interessanter Eye-Catcher ist, sich gut für einen Ausstellungsbereich eignet und gerade vor besonderen „Feiertagen“ (Valentinstag, Welttag des Buches, o. ä.) gut angenommen wird, ist die Aktion „Blind Date mit einem Buch“. Inspiriert von Vorbildern aus dem anglo-amerikanischen Raum und nach dem Motto „don't judge a book by its cover“, wird versucht, die Neugierde der Kinder für „Neues“ zu wecken.

Bei der Vorbereitung kann die Buchauswahl ganz nach eigenem Geschmack getroffen werden. Ich habe in der Regel ‚Klassiker‘ ausgewählt, um diesen zu neuer Beliebtheit zu verhelfen. Die entsprechenden Medien werden im nächsten Schritt blickdicht in Packpapier verpackt und schließlich besonders auffällig präsentiert. Als Anhaltspunkt, ob das Buch womöglich die richtige Wahl ist, gibt es nur hinweisende Begriffe auf der „Verpackung“. Für „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf wären das beispielsweise: Roadmovie, Verrückt, „Alter!“.

Ausgeliehen werden die Bücher dann „blind“, das heißt die Leser bekommen auch an der Theke keinen Tipp zum Inhalt und dürfen das Buch erst zuhause oder zumindest außerhalb der Bibliothek öffnen. Möglicherweise ist nicht jeder glücklich über seine Wahl, dennoch lassen sich viele Neugierige auf ihre „Neuentdeckung“ ein.

Um einen größeren Teilnahme-Anreiz zu schaffen, empfiehlt es sich, die Aktion mit einem Gewinnspiel zu verbinden. Hierzu werden bei der Ausleihe Bewertungskarten verteilt. Hat man das Buch gelesen und bewertet, reicht man die Karte ein und nimmt somit an einer Verlosung teil. Als Gewinne sind beliebt: Buch-Gutschein, Eisziele, Mensa etc.

Achtung: Die Aktion ist ein rechter Zeitfresser und sollte unbedingt mit mehreren Freiwilligen (z. B. einem Buchclub) durchgeführt werden. Allein die Buchauswahl, das Verpacken, Beschriften mit passenden Schlagwörtern und das entsprechende Ausstellen und Dekorieren nehmen mindestens einen halben Tag ein.

Buchtipp-„Weihnachtsbaum“ – Leseempfehlungen anders präsentieren

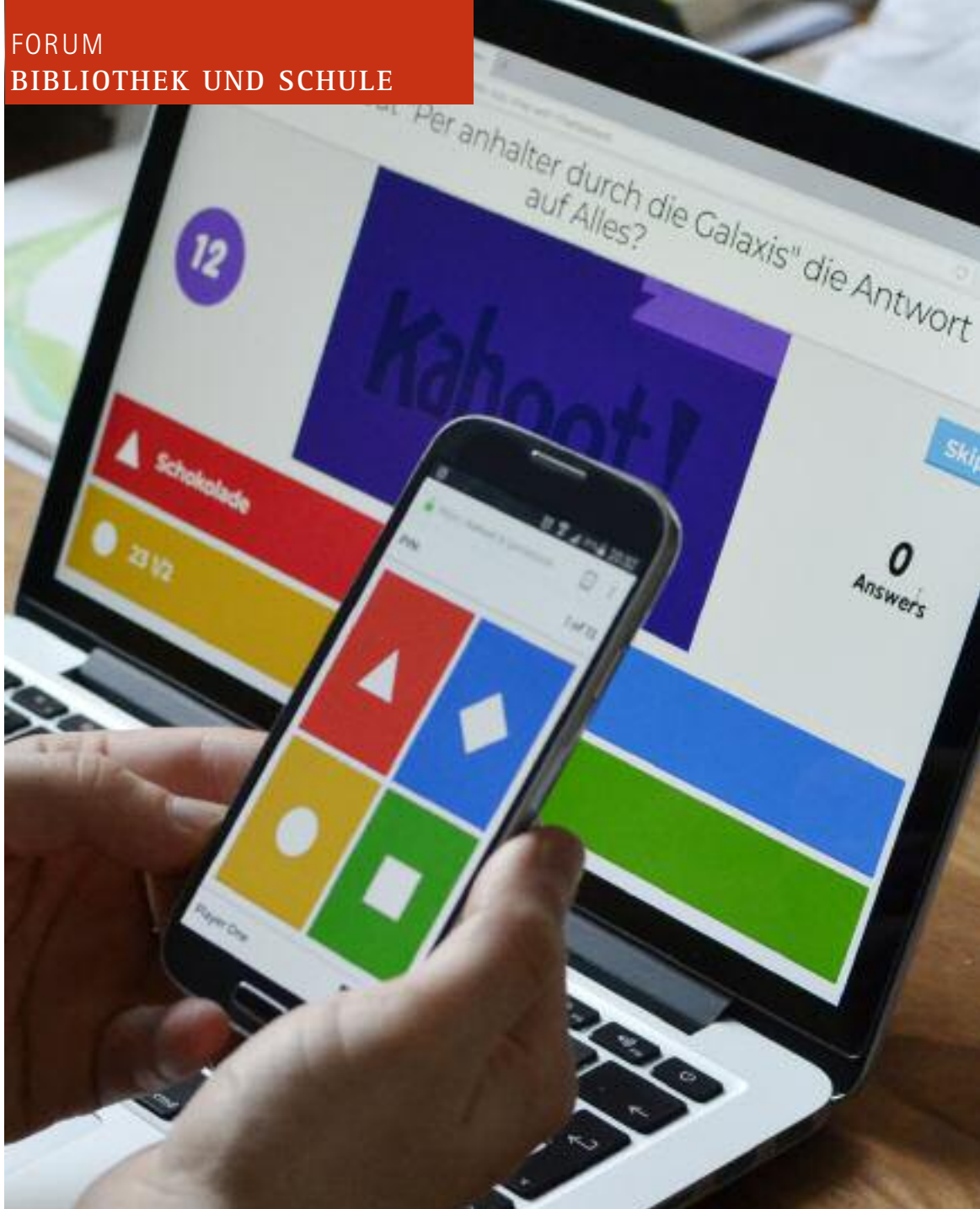
Kinder und Jugendliche sind bei der Fülle der verfügbaren Medien zumeist ebenso überfordert wie viele erwachsene Leser. Allein der Entscheidungsprozess stellt, insbesondere für Jungs, eine große (Lese-)Hürde dar. Empfehlungen, egal ob für Reiseziele, Restaurants, Staubsauger oder eben Bücher, sind im Trend und daher auch bei der Lektürewahl wichtig. Das Ziel der Aktion ist demnach, Medien nach Art von „Wer dies ‚kaufte‘, interessierte sich auch für...“ zu bewerben.

Als Plattform eignen sich unterschiedliche (digitale) Lösungen. Bei dem hier beschriebenen Beispiel wurde jedoch die einfachste, zugleich „werbewirksamste“ Option gewählt. Denn wer mindestens eine große, leicht zugängliche, freie Wand oder eine übergroße Glasfläche zur Verfügung hat, der kann ganz leicht einen Buchtipp-„Weihnachtsbaum“ oder -Adventskalender installieren.

Man benötigt für die Umsetzung zum einen Schülerinnen und Schüler, die Medientipps erstellen² (in Form einer Kurzrezension, eines Comics, einer Collage etc.). Dies könnte mittels eines Klassenprojektes passieren oder aber der Buchclub erhält den Auftrag. Zum anderen müssen die Tipps in eine schöne Form gebracht werden. Zum Beispiel als übergroße „Weihnachtskugeln“ oder als Fenster-Inhalt eines Adventskalenders. Dies alles muss schließlich an den erwähnten Wänden oder Scheiben angebracht werden. Wer einen Kunstlehrer mit ins Boot holt, erhält sicherlich noch viele weitere interessante Gestaltungsideen.³



Als Weihnachtsbaum getarnte Buchtipps dienen als Eye-Catcher.



*KAHOOT! - der digitale
Quizspaß vermittelt
spielerisch auch
Bibliothekswissen.*

KAHOOT! - „Making learning awesome!“

Nicht jede Aktion eignet sich für jede Altersstufe. Was in der Unterstufe noch Freude auslöst, ruft in der Oberstufe nur müdes Gähnen hervor. Manche Tools wecken jedoch Begeisterung, unabhängig von der persönlichen Reife eines Schülers. Ein Überraschungserfolg ist in diesem Fall das digitale Quiztool KAHOOT!. Diese spielebasierte Lernplattform wirkt aufgrund des spielerischen Wettbewerbs untereinander sowie aufgrund des Einsatzes mobiler Endgeräte wie ein Motivationsboost auf Schüler und Schülerinnen. Grundsätzlich ist KAHOOT! schlichtweg ein Multiple-Choice-Quiz, das online gespielt wird. Die einfache Grundidee des norwegischen Entwicklerteams war, spielerisch Lernstoff in der Gruppe abzufragen⁴.

Gespielt wird folgendermaßen: ein Quiz, das der Quizmaster (also Bibliothekar, Lesebeauftragte etc.) erstellt hat, wird auf dem Haupt-PC online gestartet. Alle Teilnehmer müssen sich mit ihrem mobilen Endgerät über einen Browser mit diesem Quiz verknüpfen (unpersonalisierte PIN-Eingabe). Wenn jeder Teilnehmer seinen selbstgewählten Player-Namen eingetragen hat, geht es los. Die erste Frage wird eingeblendet, der Timer zählt die Sekunden herunter, vier Antwortfelder ploppen auf den Displays der Spieler auf und jetzt zählt Schnelligkeit. Denn im Punkte-Ranking steht nur ganz oben, wer die richtige Antwort blitzschnell antippt. Man kann sich kaum vorstellen, welche positive Gruppendynamik hierbei entstehend kann.

Grundlegende Voraussetzung zur Durchführung von KAHOOT! ist die Verfügbarkeit der Technik: Internetzugang

(auch WLAN), ein Beamer plus ein PC/Laptop und, wenn möglich, Tablets für jede Spielgruppe. Da Jugendliche selten ohne ihr Smartphone anzutreffen sind, können auch diese zum Einsatz kommen.

Der Quizmaster braucht zudem ein kostenfreies Profil auf der Haupt-Site von KAHOOT!⁵. Die Erstellung der Quizze ist aber wunderbar einfach, denn vieles erklärt sich von selbst und auch Bilder oder Filme sind kinderleicht zu integrieren. Das einzige Manko kann die Sprachbarriere sein, da die KAHOOT! Managementseiten nur auf Englisch bedienbar sind. Über die KAHOOT! Homepage finden sich aber viele bereits bestehende Quizze, die zur Nutzung oder als Vorlage freigegeben sind.

Um sich als Quizmaster Arbeit zu ersparen – denn seien wir ehrlich, das Erstellen spannender Quizfragen und passender, herausfordernder Antworten bedarf etwas mehr Denkarbeit, empfehle ich folgende Projektidee: Eine Schülergruppe, beispielsweise aus der Oberstufe, erstellt Quizfragen zu Büchern, Serien, Comics für Schüler der Mittelstufe und führt an einem Tag (vor den Ferien) ein großes Quiz-Turnier, mit Siegerehrung & Preisen, durch.⁶

Weshalb nutzt KAHOOT! der Leseförderung? Quizfragen schnell und richtig beantworten kann nur derjenige, der die Frage sowie die zugehörigen Antworten schnell registriert, versteht und miteinander verbinden kann. Wer also im Teilnehmer-Ranking vor seinen Mitspielern stehen möchte, der muss sich anstrengen – und L E S E N. Dass die KAHOOT! Methode gerade bei Jungs sehr gut funktioniert, zeigte sich in der Praxis schon mehrfach. O-Ton Deutschlehrerin: "Die drei Jungs, die gewonnen haben, sind eigentlich recht schwache Deutsch-Schüler."

Bundesweite Förderungen

Abschließend noch eine Empfehlung, die Ihnen zwar nicht den Arbeitsaufwand reduzieren wird, jedoch das finanzielle Polster, auf dem man sich bewegt, erheblich weicher macht. Nutzen Sie bundesweite Förderprojekte! Unter anderem hilft die Stiftung Lesen beim Aufbau von Leseklubs⁷, oder die Initiative "Total digital!"⁸ unterstützt den Einsatz digitaler Medien bei Ihren Veranstaltungen.

Dank des leider 2017 ausgelaufenen Projekts „Literanauten überall"⁹ war es uns beispielsweise möglich, ein **Theater-Projekt**¹⁰ mit Schülern des Unterstufen-Buchclubs, Grundschulern mit Migrationshintergrund und dem Schauspieler Ewald Arenz zu organisieren. Finanziert werden konnten das Schauspieler-Honorar, jegliches Material und Buchgeschenke für jedes Kind. Das Ausfüllen von Projektanträgen lohnt sich unbedingt.

Schlussgedanken

Die Stärke einer Schulbibliothek ist ihre Nähe zu den Kern-Zielgruppen Schüler & Lehrer. Eine Schulbibliothek sitzt im Herzen der Bildungseinrichtung „Schule" und kann nicht nur den Bedarf punktgenau decken, sondern hat das Potenzial, starker Kooperationspartner für den Unterricht zu sein, neue Impulse zu geben und das Schulleben durch kreative Aktionen zu bereichern – und das direkt neben den Klassenzimmern.

Bleiben Sie auch unbedingt am Puls Ihrer Zielgruppe! Egal ob Instagram, Snapchat oder Minecraft – gute Bibliotheksarbeit funktioniert nur, wenn man mit seinen Nutzern auf Augenhöhe bleibt. So werden Bibliotheksaktionen immer zu einem Erfolg, wenn sie nicht nur ein Teil der Durchführenden sind, sondern auch die Teilnehmer spiegeln. Interessieren Sie sich unbedingt für das, was Ihre Zielgruppe interessiert, dann ist jede Schulbibliothek ein Ort, wo Kinder und Jugendliche den Medienumgang positiv erleben und sich wohlfühlen.

Anmerkungen

1. Vgl. „Leseförderung durch Vorlesen": ein wissenschaftliches Projekt an der Pädagogischen Hochschule Weingarten: www.lesefoerderung-durch-vorlesen.de/projekt/lesefoerderung.html
2. In lockerer Art beschriebene Anleitung zum Rezensieren findet sich hier: <https://www.fabelhafte-buecher.de/buecher/rezensionen/12-tipps-wie-man-eine-gelungene-rezension-schreibt/>
3. Für Glasscheiben eignen sich unter anderem Kreidemarkers sehr gut, um Rahmen oder Figuren aufzumalen.
4. <https://kahoot.com/company/>
5. <https://kahoot.com/>
6. KAHOOT! Nutzer finden das beschriebene Quiz unter dem Titel: Q11-Projekt (JSG Litquiz) oder über folgenden Permalink <https://play.kahoot.it/#/?quizId=17595660-1a2c-41ed-aa97-f7aafda84ed0>
7. Mehr Infos zu „Kultur macht stark": www.stiftunglesen.de/programme/jugend-und-freizeit/leseclubs
8. Fortsetzung des Projektes „Lesen macht stark": http://www.lesen-und-digitale-medien.de/de_DE/home
9. www.literanauten.org/
10. Dokumentation des Theater-Projektes: www.jsg-nuernberg.de/V42/fileadmin/template/Theaterprojekt_Buecherwuermer.pdf

DIE AUTORIN:

Sheena Weidt war bis Februar 2018 Leiterin der Stadtbücherei Gerolzhofen und übernahm am 1. April die Leitung der Stadtbücherei Kitzingen.
